

Bergen, Ordnen, Restaurieren – Der Wiederaufbau des Historischen Archivs der Stadt Köln



Bergen, Ordnen, Restaurieren

Der Wiederaufbau des Historischen Archivs der Stadt Köln

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	4
Die Geschichte	6
„Warum der Wiederaufbau, Frau Dr. Schmidt-Czaia?“	12
Ein Interview mit der Direktorin des Historischen Archivs der Stadt Köln	12
Die Bergung	15
Erste Bergungsphase	15
Zweite Bergungsphase: Grundwasserbergung	17
Die Bestandserfassung und -identifizierung	21
Konservierung und Restaurierung	29
Digitalisierung und Benutzung	43
Neubau	47
Förderverein und Stiftung	49
Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V.	49
„Willkommen im alten Köln!“ – Vortragsprogramm des Historischen Archivs der Stadt Köln und seiner FREUNDE	51
Stiftung Stadtgedächtnis	52
Auf dem Weg zum Bürgerarchiv	54

Grußwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

als am 3. März 2009 das Historische Archiv der Stadt Köln in sich zusammen stürzte, schien Köln sein kollektives Gedächtnis verloren zu haben. Viele verließ in den ersten Momenten nach der Katastrophe die Hoffnung, dass die über 1.000 Jahre alte Überlieferung der Institution jemals wieder Wissen- und Bürgerschaft Nutzen stiften könnte. Eine Überlieferung, die nicht nur von regionaler Bedeutung, sondern gar von internationalem Rang ist.

Die Kolleginnen und Kollegen des Historischen Archivs arbeiten seither Tag für Tag daran, die Bestände für uns und unsere nachfolgenden Generationen wieder benutzbar zu machen. Dank ihrem Einsatz und der Unterstützung durch zahlreiche Institutionen und Einzelpersonen können wir heute wieder optimistischer in die Zukunft blicken: Der weit überwiegende Teil des kollektiven Stadtgedächtnisses wird, wenn die Arbeiten abgeschlossen sind, wieder nutzbar sein.

Trotz allem Optimismus bleibt die nüchterne Erkenntnis, dass die Bestände, rund 30 Regalkilometer Archivgut, teils stark beschädigt sind und physische Bestandszusammenhänge verloren gingen. Der Einsturz stellt das Historische Archiv vor die gigantische, langwierige und komplexe Aufgabe des „Wiederaufbaus“. Durch das Studium dieser Broschüre wird dieser Begriff mit Leben



Henriette Reker

gefüllt: Sie erläutert die großen Aufgabenbereiche „Restaurierung“, „Digitalisierung“ und „Beständezusammenführung“ und veranschaulicht ihre Dimensionen. Ebenso gewährt ihre Lektüre einen Blick in die Zukunft: Der Neubau des Historischen Archivs soll bis 2019 am Eifelwall entstehen. Nicht zuletzt gibt die leitende Archivrektorin Dr. Bettina Schmidt-Czaia Antworten auf Ihre berechnigte Frage „Warum das Ganze?“.

Der deutsche Philosoph Arthur Schopenhauer hat einmal gesagt: „Meist belehrt erst der Verlust über den Wert der Dinge.“ Seine Worte mahnen uns, die uns anvertrauten Zeugnisse unserer Zeit und die der Vergangenheit für immer und vollständig für die kommenden Generationen zu erhalten. Nur auf diese Art und Weise ermöglichen wir es auch ihnen, die Zukunft nachhaltig zu gestalten.

Ihre



Henriette Reker

Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Die Geschichte

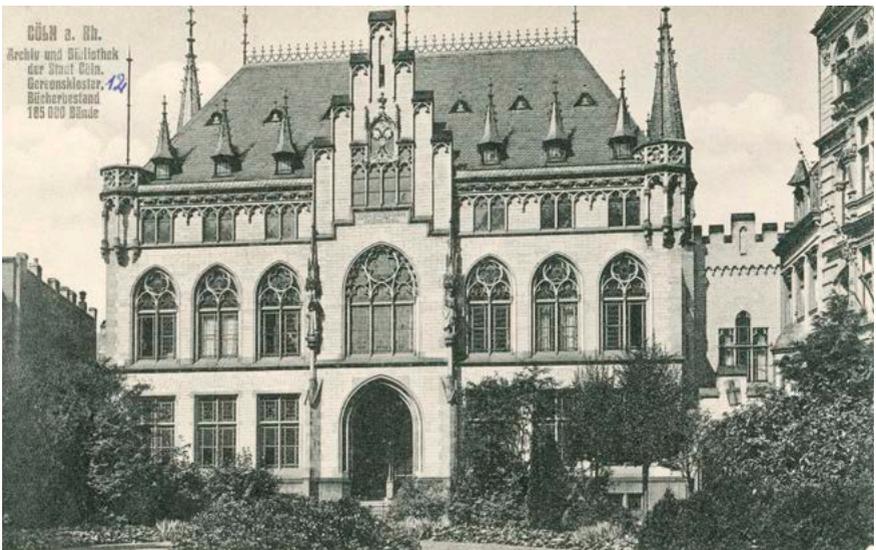
Das Historische Archiv der Stadt Köln, eines der bedeutendsten Kommunalarchive nördlich der Alpen, „Kölner Stadtgedächtnis“ und Informationsspeicher für Wissenschaft und Forschung aus aller Welt, schaut auf eine lange Tradition zurück.

Die Anfänge der Institution reichen zurück bis in das frühe 15. Jahrhundert: Der Rat der Stadt beschloss am 19. August 1406 den Bau des Rathsturmes, der auch ein Archiv, damals als „eyn gewolve zo der stede privilegien“ beschrieben, enthalten sollte. Wie dieser Bezeichnung zu entnehmen ist, diente das Archiv insbesondere der Sicherung der Kölner Privilegien, beispielsweise den Stadtrechten oder dem bekannten „Stapelrecht“, welches Händler, die den Rhein passierten, zwang, ihre Waren zunächst drei Tage in Köln anbieten zu müssen (= dort aufzustapeln), bevor ihnen die Weiterfahrt erlaubt war. Köln wurde so zu einem Handelszentrum europäischen Ranges und zur größten deutschen Stadt des Mittelalters. Mit dem Aufstieg Kölns einher ging die Zunahme der Produktion des städtischen Schriftguts und damit auch der Bedeutung des Archivs.

Die moderne Verwaltung des 19. Jahrhunderts brachte eine Zunahme der administrativen Aufgaben und damit eine weitere Ausweitung der städtischen Schriftgutproduktion mit sich. Ausdruck dessen ist auch die Tatsache, dass 1857 mit Leonard Ennen der erste hauptamtliche Archivar für das Historische Archiv eingestellt wurde.



Leonhard Ennen



Grundsteinlegung des ersten Archivzweckbaus an St. Gereon am 16. Mai 1894
und das Archiv im Jahr 1908

Hinzu kam, dass 1877 die Schreinsbücher und -karten, mit denen Kölner Bürgerinnen und Bürger ihren Immobilienbesitz seit dem 12. Jahrhundert rechtssicher dokumentieren konnten, ins Archiv überführt wurden. Zwangsläufig kam es so zu Platznot: Nachdem Neuübernahmen des Schriftguts übergangsweise in der Kapelle des Rathauses Platz fanden, erfolgte 1889 der Umzug in die Cäcilienstraße 1a. 1897 fand das Archiv schließlich zusammen mit der Stadtbibliothek in einem Neubau am Gereonskloster sein neues Domizil.

Ab dem 20. Jahrhundert wurden schließlich zunehmend Unterlagen von anderen Institutionen, Archiven oder Privatpersonen zur Ergänzung der städtischen Bestände übernommen. Auf diesem Wege fand auch die Überlieferung der Kölner Klöster und Stifte den Weg ins Archiv. Seit den 1950er Jahren kommen vermehrt auch Nachlässe und Sammlungen bedeutender Kölnerinnen und Kölner hinzu, zum Beispiel von Literaten, Architekten oder Musikern.

Da das Archivgut vor den Zerstörungen des 2. Weltkriegs in Köln rechtzeitig evakuiert wurde, nahm es keinen Schaden. Die laufenden Übernahmen und Beschädigungen am Archivbau am Gereonskloster führten jedoch zwangsläufig wieder dazu, dass die Kapazitäten dort ausgeschöpft waren. Seit den 1960er Jahren gab es daher Planungen für einen Neubau des Archivs.

Die Suche nach einem geeigneten Standort gestaltete sich schwierig. Der entscheidende Durchbruch gelang schließlich im Winter 1966, als ein Versicherungskonzern, der das alte Gebäude am Gereonskloster erwerben wollte, im Gegenzug ein anderes Gelände anbot: das Grundstück Severinstraße 222 – 228. Dort fanden die Archivalien schließlich am 26. Juli 1971 in einem modernen Neubau eine neue Heimat.



Neubau des Stadtarchivs von 1971

Dieser Neubau zeichnete sich vor allem durch eine natürliche Klimatisierung der Magazinräume aus. Er übernahm in den folgenden Jahren als „Kölner Modell“ Vorbildfunktion für Archivneubauten im In- und Ausland und wurde bis hin nach Nairobi kopiert.

Durch den Einsturz vom 3. März 2009 schien dieses in Jahrhunderten gewachsene Gedächtnis der Stadt Köln innerhalb von Sekunden für immer für die Nachwelt verloren, nachdem ihm zuvor weder Hochwasser noch Kriege bleibende Schäden zufügen konnten. Zwei junge Kölner verloren in den Trümmern ihr Leben, zahlreiche Anwohner ihr Hab und Gut.



Blick auf den Trümmerberg



Situation nach dem Einsturz



Einsturzstelle

Die 30 Regalkilometer umfassenden Bestände zählen sowohl in der Summe zahlreicher bedeutender Einzelbestände als auch in ihrer Kontinuität und somit in der Dichte der Überlieferung zum historischen Erbe ganz Europas. Das Archiv verfügt über Zeugnisse aus mehr als 1.000 Jahren regionaler und überregionaler Geschichte, darunter mehr als 62.000 Urkunden und Testamente und fast 2.000 Handschriften. Originale von Albertus Magnus, Napoleon Bonaparte, Jacques Offenbach, Giuseppe Verdi, Karl Marx, Heinrich Böll und Konrad Adenauer waren in der Severinstraße untergebracht. All diese einmaligen, nicht reproduzierbaren Zeugnisse aus über tausend Jahren Kölner und rheinischer Geschichte lagen am Nachmittag des 3. März 2009 inmitten von Tonnen an Schutt und Trümmern. Der Einsturz, die größte deutsche Kulturgut-Katastrophe seit dem Zweiten Weltkrieg, riss eine gewaltige Lücke in die lokale und überregionale Geschichtslandschaft.

Soweit die Suche nach den beiden Vermissten es zuließ, galt es, diese Lücke sofort möglichst klein zu halten und in einem ersten Schritt zu bergen, was zu bergen war. An eine Rettung des Archivguts in großem Umfang war zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu denken.

Warum der Wiederaufbau, Frau Dr. Schmidt-Czaia?

Ein Interview mit der Direktorin des Historischen Archivs der Stadt Köln:

Frau Dr. Schmidt-Czaia, in Köln pflegt man zu sagen „watt fott es, es fott!“. Warum überträgt man das nicht einfach auch auf die Archivalien, die mit dem Einsturz stark beschädigt wurden oder sogar nur noch in Fragmenten vorliegen?



Wir als Historisches Archiv haben eine Verantwortung gegenüber der Stadtgesellschaft, der wir nachkommen müssen und nachkommen werden. Die Stadtgesellschaft hat Fragen zur Geschichte der Stadt, der Einzelne hat Fragen aus seinen persönlichen Bereichen, Vereine möchten etwas über ihre Geschichte in Erfahrung bringen, Historiker möchten eine Dissertation zur Kölner Geschichte erarbeiten. Unsere Aufgabe ist es, diesen Fragestellern zu helfen und ihnen das Material an die Hand zu geben, mit dem sie Antworten finden können. Dieses Material müssen wir ihnen erhalten, deshalb mussten wir es bergen und deshalb müssen wir es jetzt wieder restaurieren und zusammenführen. Sonst bleiben diese Fragen zukünftig unbeantwortet.

Kann man die Unterlagen nicht reproduzieren?

Nein. Archivgut ist im wahrsten Sinne des Wortes einmalig – die Archivalien, die von uns aufbewahrt werden, gibt es so nicht noch einmal. Das ist zum Beispiel bei Bibliotheksgut anders.

Warum ist jeder Fetzen, jedes Blatt bedeutsam?

Nur wenn die Bestände vollständig vorliegen, nur durch die Abbildung der Gesamtzusammenhänge wird Geschichte letztendlich lebendig. Das Einzelstück

als solches hat nur bedingt Aussagekraft, wenn es isoliert und aus dem Zusammenhang gerissen wird. Daher müssen wir alles wieder nutzbar machen, nicht nur besondere Stücke.

Können Sie ein Beispiel geben?

Wenn sich jemand beispielsweise dafür interessiert, was früher in seinem Haus oder auf dem Grundstück, auf dem er wohnt, war, können wir ihm Informationen dazu bereitstellen. Wenn ein Element fehlt, beispielsweise eine das Grundstück betreffende Akte aus dem 19. Jahrhundert, kann es sein, dass die Recherche nicht mehr vollständig möglich ist, weil die Beweiskette abreißt. Ansonsten haben wir die Quellen, um mit ein wenig Glück die Geschichte eines Grundstücks durch die dichte Überlieferung bis zurück ins 12. Jahrhundert ganzheitlich zu rekonstruieren. Denn wir verwahren unter anderem Katasterunterlagen, Bauakten, Einwohnermeldeakten und Schreinsbücher sowie -karten aus dem Mittelalter. In der Form und Vollständigkeit, in der wir das hier in Köln können, ist das weltweit nur ganz selten möglich. Und das ist nur ein Beispiel. Unsere Archivalien erreichen unfassbar viele Bereiche unseres täglichen Lebens. Sie lassen Rückschlüsse zu auf die Lebensverhältnisse der Vergangenheit, auf die Entwicklung von Sprache in Köln, das Leben in den Klöstern und Stiften...

Wofür sind Nachlässe und Sammlungen gut?

Sie sind eine wichtige und unverzichtbare Ergänzung der städtischen Überlieferung, ermöglichen einen völlig anderen Blick auf die Dinge, dringen in andere Lebensbereiche ein und komplettieren so unsere Sicht auf die Geschichte, die nicht allein aus Verwaltungsakten geschrieben werden kann. Ergänzend zu meinem gerade erwähnten Beispiel können wir anhand von Architektornachlässen nachvollziehen, wie sich Gebäudeansichten verändert haben. Wir haben Architektornachlässe seit dem 19. Jahrhundert, können also auch hier mehr als 100 Jahre zurückgehen. Amtliches Archivgut ermöglicht oft erst im Zusammenspiel mit Nachlässen ein komplettes Bild eines Sachverhaltes.

Ist eine Urkunde aus dem Mittelalter wertvoller als eine beliebige moderne Akte?

Das kann man so nicht sagen. Bedenken Sie: All die Urkunden, die wir heute ehrfürchtig in den Händen halten, waren seinerzeit ebenfalls Alltagsgeschäft und in diesem Moment nicht unbedingt von hohem Wert. Die Alltagsschriften des Presseamtes, des Schulamtes oder der Kämmerei sind das Mittelalter von morgen!

Auch hier möchte ich ein Beispiel nennen: Nehmen sie eine Konzessionsakte zu einem kleinen Kiosk in Köln. Neben den Fakten das spezielle „Büdchen“ betreffend, also beispielsweise seine Laufzeit, seine Inhaber und seinen Standort, erkennen sie, dass die Büdchen auch ein wichtiger Teil unserer Alltags- und Veedelskultur sind. Sie sind Ausdruck einer bestimmten Lebensform zwischen „Kaffeebud“ und Weltstadt, die Köln charakterisiert. Dass es solche Erscheinungen gegeben hat und in welcher Form sie bestanden, wird auch noch in Jahrhunderten aus diesen Quellen rekonstruiert werden können. Wenn wir späteren Generationen unser Wissen darüber weitergeben möchten, müssen wir solche Dokumente als Quellen aufbewahren.

Also kann man nichts „wegwerfen“?

Die vor dem Einsturz von uns bewahrten Archivalien sind von uns oder von unseren Vorgängern für archivwürdig befunden worden. Daran schließt sich der vom Gesetzgeber aufgegebenen Auftrag an, diese Akten für die Nachwelt zu erhalten. Das bedeutet für uns derzeit, zu retten, was zu retten ist. Nur 3 bis 5 Prozent der jährlichen Schriftgutproduktion der Stadtverwaltung wird von uns übernommen – also nur solche Unterlagen, die für die Nachwelt von besonderer Bedeutung sein könnten, zum überwiegenden Teil auch mit Sicherheit sein werden. Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, diese Akten bei Beschädigung entsprechend wiederherzustellen.

Im Übrigen: Woher wissen wir, was die Menschen in 50, in 100 oder in 200 Jahren bewegt? Selbst kleinste Ausschnitte aus unseren Beständen können da tagesaktuell und besonders bedeutsam sein. Wir müssen diese Quellen in ihrer ganzen Breite bereitstellen können.

Die Bergung

Erste Bergungsphase

Feuerwehr und Technisches Hilfswerk trugen seit dem 3. März 2009 mit großer Vorsicht den Schuttkegel ab und übergaben das zu Tage kommende Archivgut an Archivare und Freiwillige zur weiteren Bearbeitung.

Im weitgehend erhalten gebliebenem Verwaltungstrakt und in den darunter liegenden Kellerräumen konnten große Teile der Urkundenbestände, der Dienstbibliothek und der Fotosammlungen geborgen werden, wenn auch verschmutzt, verunordnet und teilweise mechanisch beschädigt.

Bis September 2009, also innerhalb eines halben Jahres, bargen Feuerwehr, Hilfsorganisationen, unzählige Freiwillige sowie Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter rund 85 Prozent der Bestände.



Bergungsarbeiten



Bergung von Urkunden durch Einsatzkräfte der Feuerwehr



Briefumschlag mit Eingangsstempel
3. März 2009



Beschädigte Filmrollen



Fotografien mit Einsturzschäden nach der Bergung



Grundwasserbergung – Bergungsbauwerk

Zweite Bergungsphase: Grundwasserbergung

Allerdings fehlten noch beträchtliche Teile des Archivguts, das durch den Einsturz in eine Tiefe von 12 bis 28 Meter unter Straßenniveau gestürzt war. Um diese sicher bergen zu können, musste zunächst ein aufwendiges Bergungsbauwerk errichtet werden.

Am 24. November 2010 begann schließlich die sogenannte Grundwasserbergung. Mit Unterstützung der Feuerwehr konnten die ersten Archivalien unterhalb des Grundwasserspiegels geborgen, gespült und in Folie eingeschlagen werden, um sie in ein Kühlhaus nach Troisdorf zu transportieren. Wie bereits während der ersten Bergungsphase wurde das nass geborgene Archivgut bei -22 °C schockgefroren.



Verpacken der nassen Archivalie in Folie



Schockgefrorenes Archivgut im MUK-Kühlhaus Troisdorf



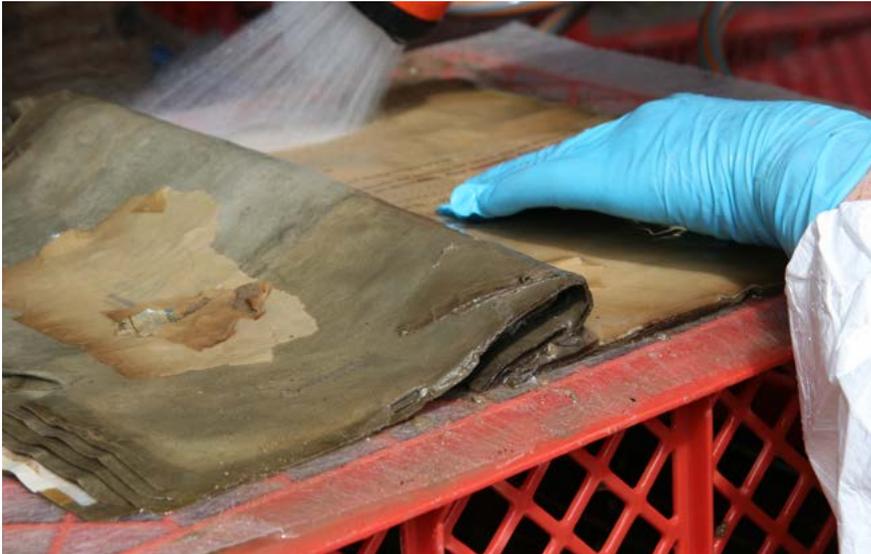
Winterliche Bergung im Grundwasser



Geborgene, tonnenschwere
Fundamentteile

Die Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter und Hilfskräfte waren schwierigen Bedingungen ausgesetzt: Rheinhochwasser, die Bergung von bis zu 30 Tonnen schweren Großtrümmerteilen und teils widrige Witterungsbedingungen führten immer wieder zu Unterbrechungen.

Trotzdem konnten sie in dieser letzten Bergungsphase insgesamt noch rund 575 laufende Meter Archivgut bergen.



Grundwasserbergung – Abspülen einer Archivalie



Grundwasserbergung – Geborgene nasse Fragmente

Mit Abschluss der Grundwasserbergung am 8. August 2011 erhöhte sich die Quote der geborgenen Archivalien damit auf 95 Prozent des Gesamtbestandes.

Doch die Bergung war nur der erste Schritt auf dem mühsamen Weg des Wiederaufbaus: Das Archivgut muss restauriert, digitalisiert und wieder in seinen Bestandszusammenhang gebracht werden. Erst dann kann man von einer „Retzung“ sprechen, also davon, dass das Archivgut wieder in benutzbarem Zustand vorliegt. Bei der Schwerpunktsetzung, der Konzeption und der Koordinierung des Wiederaufbaus nimmt der Fachbeirat eine wichtige Rolle ein.

Fachbeirat:

Unter dem Vorsitz von Dr. Frank M. Bischoff, Präsident des Landesarchivs NRW, berät ein Gremium von 18 anerkannten Experten des Archivwesens, der Restaurierungswissenschaft, der Universitäten und der Deutschen Forschungsgemeinschaft das Historische Archiv seit September 2009. Der sogenannte Fachbeirat begleitet das Archiv wissenschaftlich bei der Konzeption und Realisierung der anstehenden Arbeiten. Damit ist der Fachbeirat für die Stadt Köln ein wichtiger Unterstützer im Bereich des wissenschaftlich und archivfachlich fundierten Handelns.

Die Bestandserfassung und -identifizierung

Eine weitere zentrale Herausforderung für das Historische Archiv der Stadt Köln liegt in der Ordnung der knapp 30 Regalkilometer geborgenen Archivguts.

Um dies bewerkstelligen zu können, ist es selbstverständlich unverzichtbar zu wissen, welche Archivalien in welchem Zustand geborgen werden konnten. Auch die Kölner Bürgerschaft, die Forschung und nicht zuletzt die Nachlassgeber haben ein berechtigtes Interesse daran zu erfahren, wie sehr welche Archivalien beim Einsturz am 3. März 2009 beschädigt worden sind. Dies zu ermitteln ist jedoch nicht einfach.



Arbeit im Erstversorgungszentrum

Denn die einzelnen Bestände, die das Historische Archiv verwahrte, sind durch den Einsturz in völlige Unordnung geraten. So war es beispielsweise möglich, dass die Einsatzkräfte an einer einzigen Stelle im Schutt Manuskripte aus dem Nachlass eines Literaten, ein mittelalterliches Ratsprotokoll, Bibliotheksgut und Akten des Veterinäramts gemeinsam bargen.

Nach der Bergung aus den Trümmern verteilten Archivmitarbeiter und freiwillige Helfer das Material auf durchnummerierte Kisten. Eine Kiste bestand aus Archivgut, das durch die Bergungsumstände zusammengeführt worden war. Eine Vorsortierung fand an dieser Stelle aufgrund des enormen Zeitdrucks nicht statt, da die Objekte so schnell wie möglich bearbeitet werden mussten, um weitere Schäden beispielsweise durch die eingedrungene Feuchtigkeit zu vermeiden.

Darüber hinaus ist die Zuordnung der geborgenen Archivalien zu ihren entsprechenden Verzeichnungseinheiten oft schwierig: Häufig sind Aktenordner aufgesprungen, Aktendeckel fehlen und Bindungen haben sich gelöst. Hinzu kommen die Beschädigungen, insbesondere Risse, Verschmutzung oder starke Deformierung, die die Identifizierung zunächst behindern.



Kartons im Asylarchiv



Asylarchive – Deutschlandkarte

Im Erstversorgungszentrum wurde der Inhalt einer jeden Kiste nach grober Vorreinigung und Trocknung in Archivkartons verpackt. Diese wurden mit der jeweiligen Kistennummer beschriftet und in eines von bis zu 20 „Asylarchiven“ in Deutschland transportiert, also in Archive, die dem Kölner Stadtarchiv geeignete Magazinflächen zur Verfügung stellen konnten. Auf diese Weise gelangten die Archivalien an verschiedene Standorte – von Schleswig im Norden bis Freiburg im Süden.

Nach und nach werden die Archivalien aus den einzelnen Asylarchiven seit Sommer 2015 nach Düsseldorf in das ehemalige Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland gebracht. Hier hat das Kölner Stadtarchiv Magazinflächen für bis zu 20 Regalkilometer Archivgut angemietet. Der Bezug in Düsseldorf bedeutet eine wichtige Entlastung für das Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum (RDZ) in Köln Porz-Lind, dessen Magazinflächen voll belegt waren, und ermöglicht eine großangelegte Ersterfassung der noch nicht bearbeiteten Bergungseinheiten in unmittelbarer Nähe zu Köln.

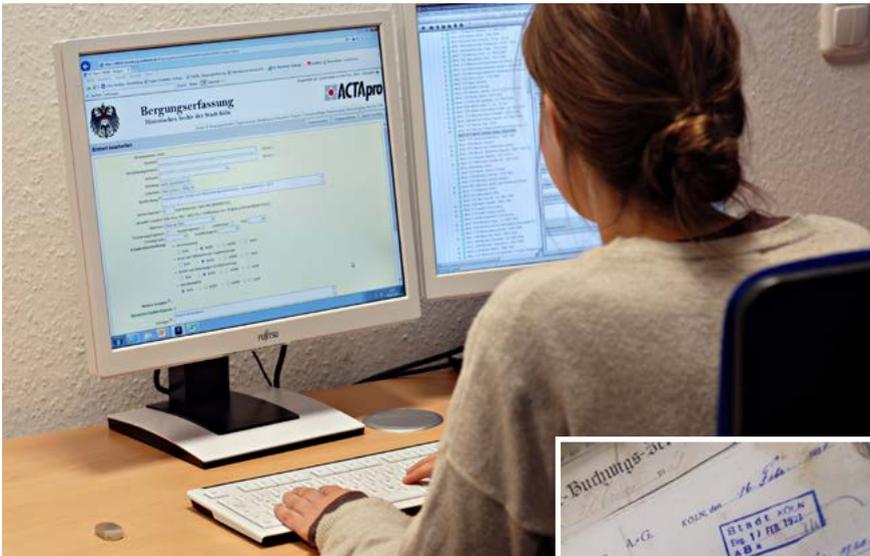
Denn um einen genauen Überblick über die geborgenen bzw. verloren gegangenen Archivalien zu bekommen, sind seit Oktober 2009 Fachkräfte des Archivs zusammen mit angeleiteten Helferinnen und Helfern damit beschäftigt, in den Asylarchiven vor Ort jeden Karton zu öffnen, den Inhalt zu identifizieren, auf Schäden zu überprüfen und, falls möglich, einem Bestand zuzuordnen beziehungsweise möglichst genau zu beschreiben.

Bearbeiten	Magazin	Nummer	Inhalt
	Münster, Universitätsarchiv	4434	Katasterverwaltung Mülheim / Wahn Flurbuch d. Gemeinde Urbach (Nr. 1138) Grundbuch · Kartei Faszikel Katasteramt - Veränderungsnachweise (1960er Jahre), 1952-1949 Bensberg, Porz und Urbach Katasterverwaltung, Grundsteuerfortschreibung Kreis Mülheim, Gemarung Aberheim 1904-1909 handschriftl. Notenmaterial (im Kuvert, Adressat Peter Ury London) Grundbuch Kartei der Eigentümer G 370ff Amt f. Wohnbauförderung-Förderanträge Buchsatbe A -> Straßennahmen 1960/70er Jahre Architektenvertrag zur Substanzerhaltung d. Kirche (St. Johann Babtist (1985) Katasterverwaltung Köln - Mülheim Altenplanung Köln 1976/80 Best. 1514 Nr. Nr. 620 4 Ordner Kölner Kunstverein (Bestand 1686) Reden zur Feierstunde für Alt OB Puder? Scg? Gorlinger (Providenz?) AG. f. rheinische Geschichte Kassenbelege 1981 SPD Infobus 1998

Beispielhafter Inhalt eines Kartons im Asylarchiv

Die sogenannten Bergungseinheiten, ob identifizierte Akte oder nicht zuzuschreibendes Einzelblatt, werden mittels einer speziell entwickelten Bergungssoftware erfasst und soweit wie möglich dem richtigen Bestand zugeordnet. Alle erfassten Bergungseinheiten werden sicher verpackt und bekommen einen Barcode zugewiesen. Durch diesen Barcode ist jedes Stück unverwechselbar, und es kann jederzeit nachvollzogen werden, welche Einheit sich wo in welchem Zustand befindet.

Knapp 60 Prozent der ersterfassten Bergungseinheiten können zumindest einem Bestand wieder sicher zugeordnet werden.



Erfassung und Identifizierung von Archivgut



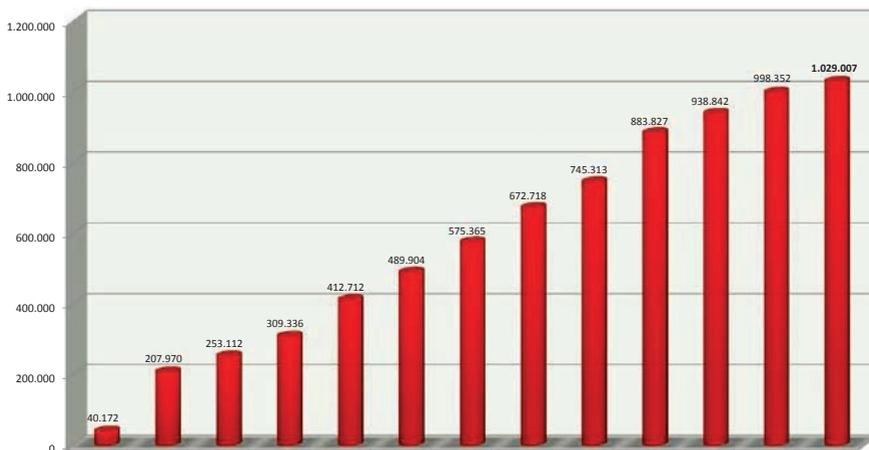
Rechnungsbuch von 1921

Nicht direkt vollständig zu identifizierendes Archivgut wird in einem zweiten Schritt nach der Durchführung konservatorischer Maßnahmen durch die entsprechenden Fachleute innerhalb des Archivs erneut gesichtet. Gleichzeitig wird daran gearbeitet, ein Web 2.0-Portal aufzubauen, um mit dessen Hilfe bislang unidentifizierte Stücke der weltweiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Nutzerinnen und Nutzer, frühere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Vorlassgeber bzw. Depositare werden dazu eingeladen, ihr Wissen bei der Identifizierung von aufgefundenem Archivgut einzubringen (siehe dazu den Abschnitt „Digitalisierung und Benutzung“).

Entwicklung der Bergungserfassung

Die Abbildung zeigt: Die Bergungserfassung in den Asylarchiven macht schnelle Fortschritte. Bis Mitte 2015 wurden bereits mehr als 2/3 des geborgenen Archivguts in den Asylarchiven gesichtet und erfasst.

Die Statistik weist die Erfassung in Bergungseinheiten aus. Unter einer Bergungseinheit ist ein im Zuge der Erfassung bearbeitbares Konvolut definiert. Im günstigsten Fall handelt es sich dabei um eine schon vor dem Einsturz bestehende Archivalieneinheit, beispielsweise eine zusammenhängende Akte, im ungünstigsten um ein aus einem Zusammenhang gerissenes Einzelblatt, das erst im Laufe der Zeit wieder einer Archivalieneinheit zugeordnet werden kann und bis dahin als Bergungseinheit verwaltet wird. Im Juli 2015 konnte die magische Grenze von 1 Million erfassten Bergungseinheiten geknackt werden!





Magazinregale im Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum

Sukzessive werden die Asylarchive nach Abschluss der Ersterfassung geräumt. Die Archivalien werden zurück nach Köln ins Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum gebracht, um dort konservatorisch und restauratorisch behandelt und so bald wie möglich wieder zugänglich gemacht zu werden.

Bis zum voraussichtlichen Beginn des Umzugs in den Neubau des Archivs im Jahr 2019 soll die Erfassung des trocken geborgenen Archivgutes abgeschlossen sein.

Konservierung und Restaurierung

Die Konservierung und Restaurierung der durch den Einsturz teils schwer beschädigten Archivalien ist eine besondere Herausforderung des Wiederaufbaus. Zentraler Ort zur Bewältigung dieser Mammutaufgabe ist das Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum in Köln Porz-Lind.



Juristische Sammelhandschrift, 12. Jahrhundert; Best. 7010 (Sammlung Wallraf) Nr. 328, Zustand nach der Bergung

Restaurierungsarbeiten – Trockenreinigung



Zentrum des Wiederaufbaus: Das Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum

Für die umfangreichen Arbeiten des Wiederaufbaus benötigte das Historische Archiv schnellstmöglich entsprechende Räumlichkeiten. In einer Lagerhalle in Köln Porz-Lind, in der bereits nach dem Einsturz die geborgenen Archivalien notversorgt wurden, fand sich schließlich die passende Immobilie.

In nur wenigen Monaten wurden Raumpläne und -konzepte erstellt und umgesetzt und archivgerechte Klimatechnik, modernste Elektronik und Sicherheitsanlagen installiert. Neben Büroräumen entstanden auf diese Weise im Erdgeschoss ein digitaler und analoger Lesesaal sowie große Logistikflächen für die Anlieferung und den Abtransport von Material und Archivgut. Im 1. Obergeschoss wurden die Restaurierungs- und Digitalisierungswerkstätten ebenso wie die Bibliothek, Verwaltungsbüros und Sozialräume eingerichtet. Im 2. und 3. Obergeschoss befinden sich die Magazine mit rund 18 Regalkilometern Lagerfläche und 250 Planschränken.

Das RDZ wurde in der ersten Jahreshälfte 2011 in Betrieb genommen und entwickelte sich nach und nach zum logistischen Drehkreuz des Historischen Archivs. Die in den Asylarchiven erfassten Archivalien werden schrittweise nach Köln gebracht und dort den verschiedenen Arbeitsgängen zugeführt. Das oberste Ziel aller Arbeiten ist es, die Archivalien vor weiteren Schädigungen zu schützen und sie schnellstmöglich wieder der Benutzung zugänglich zu machen.



Arbeit im Erstversorgungszentrum nach dem Einsturz



RDZ, großer Werkraum



RDZ, kleiner Werkraum



Schwer beschädigte Handschrift



Trockenreinigung eines Standesamtsregisters



Trockenreinigung

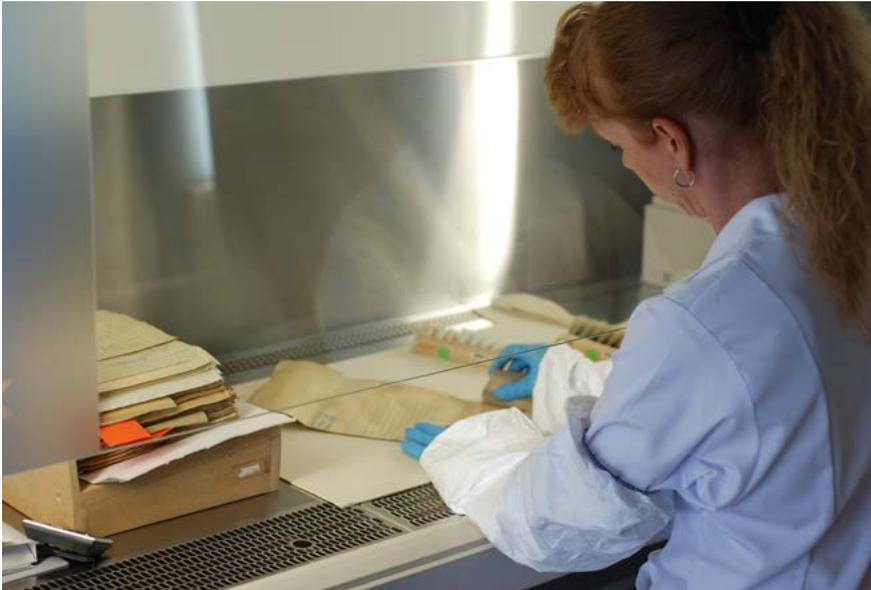
Das ganze Ausmaß des Schadens lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht vollständig abschätzen. Im Rahmen der Erstversorgung wurde hochgerechnet, dass das geborgene Archivgut zu rund 15 Prozent leicht, zu rund 50 Prozent mittelschwer und zu rund 35 Prozent schwer beschädigt ist, was bedeutet, dass es zumindest teilweise Informationsverlust gibt, beispielsweise Seiten fragmentiert oder Schriftbilder beeinträchtigt sind. Diese Schätzungen werden im Zuge der weiteren Bearbeitung des Archivguts zu prüfen und zu aktualisieren sein.

Alkalischer Betonstaub und Erdreich haben das gesamte Archivgut verunreinigt, eine Benutzung ohne vorhergehende Reinigung und Restaurierung ist daher in keinem Fall möglich. Auf jedem Dokument befindet sich Staub und Schmutz, der mittel- und langfristig irreparable Schäden verursachen wird. Jedes Objekt muss aus diesem Grund vor der Benutzung zumindest trockengereinigt, also mit speziellen Schwämmen, Bürsten, Pinseln und Druckluft von Staub und Schmutz befreit werden.

Insbesondere das nass oder feucht gewordene Archivgut kann häufig durch mikrobiellen Befall beeinträchtigt sein, was eine Bearbeitung unter speziellen Sicherheitswerkbänken erforderlich macht.

Geborgen bedeutet also noch lange nicht gerettet.

Das erste Ziel aller Maßnahmen ist die Vermeidung weiterer Schäden am geborgenen Archivgut. Die Verunreinigungen durch Staub und Schimmelbefall an jedem geborgenen Stück müssen daher vordringlich entfernt werden, da beide auf lange Sicht sogenannte fortschreitende Schäden verursachen. Besonderer Zeitdruck bestand bei den eingefrorenen Archivalien: Nach zwei bis drei Jahren im Kühlhaus ist hier mit sekundären Schäden durch die Veränderung der Eiskristalle zu rechnen. Daher musste die Gefriertrocknung aller eingefrorenen Archivalien bis Anfang 2014 abgeschlossen sein, was durch den Betrieb von insgesamt sieben Anlagen deutschlandweit möglich war. Nach der Gefriertrocknung schließen sich in der Folge wie gewöhnlich die weiteren Schritte der Konservierung an.



Trockenreinigung an einer Werkbank



Restaurierung einer Urkunde mit Transfixen

Kölner Schadensbilder

Die Kräfte, die durch den Einsturz auf das Archivgut gewirkt haben, führten zu Beschädigungen in einem in der Fachwelt bislang nicht gekanntem Ausmaß. Die sogenannten „Kölner Schadensbilder“ machen die Mengenbehandlung besonders komplex und anspruchsvoll:



Deformierung

Bedingt durch die massive Erschütterung kam es zu vor allem zu vielfältigen **mechanischen Schädigungen** des Archivguts. Es handelt sich hierbei um Knicke, Stauchungen, Risse und Fehlstellen bis hin zur völligen Fragmentierung und Deformierung. Je nach Objektart und vorliegender Materialität ist die Restaurierung unterschiedlich aufwendig. Sie muss individuell für die verschiedenen Objektgruppen angegangen werden.



Verschmutzung



Die teils starke **Verschmutzung** durch Baustaub und Erdreich macht in jedem Falle eine Trockenreinigung erforderlich, die eine langfristige Zersetzung des Papiers und einen mechanischen Abrieb seiner Oberfläche verhindert.



Mikrobenbefall



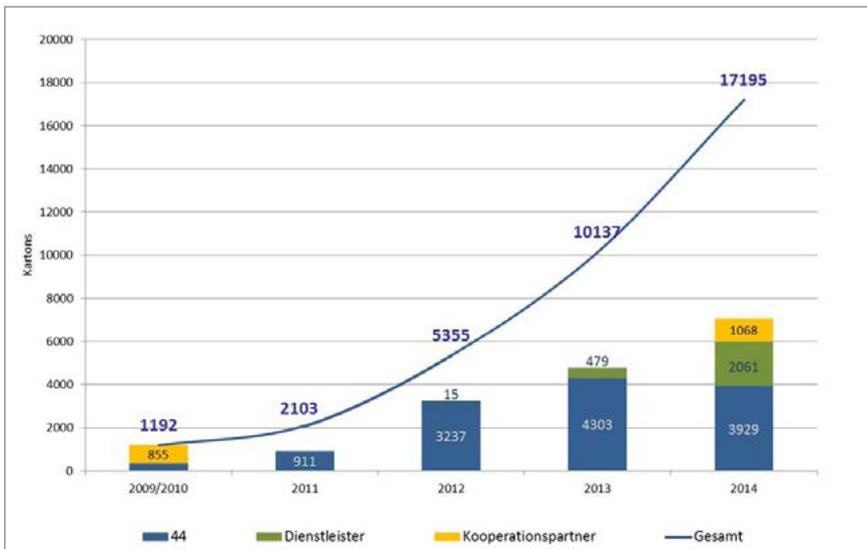
Insbesondere die wassergeschädigten, aber auch die stark verunreinigten Archivalien können in unterschiedlichem Maße von **Mikrobenbefall** betroffen sein. Um eine weitere Ausbreitung der Mikroben zu verhindern, musste das betroffene Archivgut schnellstmöglich schockgefroren werden. Nun wird es sukzessive gefriergetrocknet und trockengereinigt. Weil Schimmelsporen gesundheitliche Probleme verursachen können, ist die Benutzung ohne eine sorgfältige Trockenreinigung nicht möglich.

Zur Mengenbehandlung kommt die individuelle Einzelrestaurierung bei Objekten, die im Rahmen des Projekts der Restaurierungspatenschaften behandelt werden (siehe dazu den Abschnitt zum Förderverein). Hierfür stehen den Restauratorinnen und Restauratoren ein Labor für Materialanalysen sowie spezielle Werkstätten für Foto-, Holz- oder Metallarbeiten zur Verfügung.

Hochrechnungen haben ergeben, dass eine einzelne Fachkraft rund 6.300 Jahre für die gesamten Restaurierungsarbeiten benötigen würde. Insgesamt 200 Restauratoren und Restaurierungshelfer werden für die Bewältigung dieser Aufgabe daher mindestens 30 Jahre benötigen.

Entwicklung der Trockenreinigung

Die Trockenreinigung im RDZ und in der Außenstelle im sächsischen Wermisdorf läuft mittlerweile auf Hochbetrieb. Die Statistik zeigt, wie neues Personal und Routine in der Abwicklung der Arbeitsabläufe den Output merklich erhöhen.



Entwicklung des trockengereinigten Archivgut in Kartons

Dies ist nicht alleine vom Historischen Archiv zu erreichen. Die Zahl von etwa 200 Personen wird daher durch eine Drei-Säulen-Strategie erreicht: Die erste Säule wird von etwa 95 Restauratorinnen und Restauratoren und Hilfskräften in den eigenen Werkstätten gebildet. Die zweite Säule bilden Kooperationen mit anderen Institutionen und Hochschulen, die über eigene große Restaurierungswerkstätten verfügen. Die Vergabe von Restaurierungsaufträgen an öffentliche wie private Dienstleister bildet die dritte Säule im Rahmen des Gesamtkonzepts in der Mengenbewältigung. Insgesamt ist es auf diese Weise realistisch, über die Jahre hinweg die notwendigen Restaurierungskapazitäten zu erhalten.



Schwer beschädigte Archivalie



Gefriertrocknungsanlage in Wermsdorf

Der bedeutendste Kooperationspartner ist das Sächsische Staatsarchiv mit seinem Archivzentrum auf Schloss Hubertusburg in Wermsdorf. Vier Restauratoren kümmern sich hier gemeinsam mit bis zu 20 angeleiteten Restaurierungshelfern um die Trockenreinigung der Kölner Archivalien.

Von ebenso großer Bedeutung sind die Erfahrungen eines weiteren Kooperationspartners in Münster: Im Technischen Zentrum des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen bearbeiten die Fachkräfte seit 2010 Kölner Archivgut. Ferner bestehen Kooperationen mit dem Bundesarchiv in Berlin und Koblenz und den Restaurierungswerkstätten der Landschaftsverbände Rheinland in Brauweiler und Westfalen-Lippe in Münster.

Parallel dazu werden laufend Aufträge an externe Dienstleister vergeben. So ist es zum Beispiel im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung gelungenen, sechs Firmen als Rahmenvertragspartner für die Restaurierung von Handschriften zu gewinnen.

Vorher-Nachher-Impressionen

Die Restauratorinnen und Restauratoren des Historischen Archivs arbeiten Tag für Tag daran, die Archivalien zu restaurieren, damit sie zeitnah wieder im Original benutzbar sind. Mit Geschick und Geduld ist das selbst bei Objekten möglich, die für den Laien völlig zerstört scheinen. Dabei werden die Objekte nicht rekonstruiert, sondern die Originalität und somit die „Spuren“ der Geschichte, zu der nun auch der Einsturz gehört, bleiben erhalten. Folgende Objekte zeigen eindrucksvoll die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Restauratorinnen und Restauratoren:

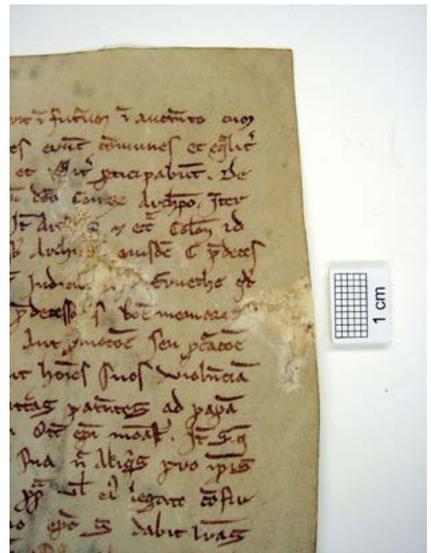
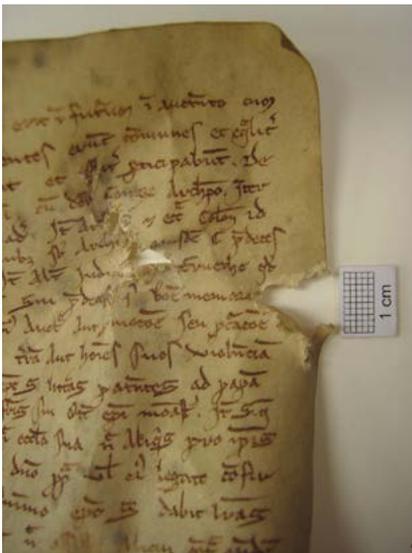
Ein Briefbuch von 1574 vor und nach der Restaurierung:



Der Transfixbrief, der 1513 den Verbundbrief, die erste Kölner Verfassung, ergänzte, vor und nach der Restaurierung:



Ein kleiner Auszug des Friedensvertrags zwischen Konrad von Hochstaden und Bischof Simon von Paderborn (1256) vor und nach der Restaurierung:



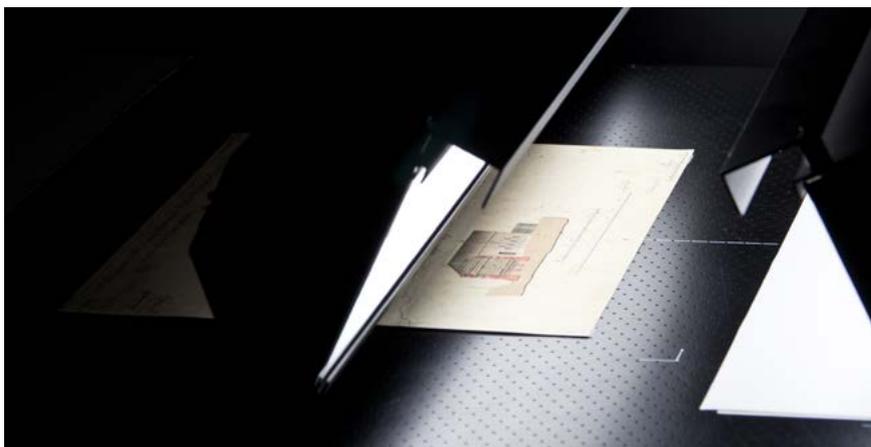
Eine Handschrift mit Auszügen aus den Statuten von 1437 aus der Mitte des 15. Jahrhunderts vor und nach dem Glättvorgang:



Digitalisierung und Benutzung

Die Archivalien, die deutschlandweit verteilt, ungeordnet und beschädigt sind, werden zum überwiegenden Teil auf Jahre hinaus im Original nicht benutzbar sein. Als Reaktion darauf wurde die Idee eines „Digitalen Archivs“, der Möglichkeit einer umfassenden Archivbenutzung im Internet, entwickelt. Seit den 1990er Jahren digitalisieren Archive vermehrt einzelne prominente Stücke aus ihren Beständen und veröffentlichen diese im Internet. Dabei bleibt die Umgebung, in der das Einzelstück steht, unberücksichtigt, eine Abbildung des Bestandszusammenhangs findet nicht statt.

Dagegen zielt das Historische Archiv nicht auf die Digitalisierung einzelner Schmuckstücke, sondern auf die weitgehend vollständige virtuelle Rekonstruktion und Präsentation sämtlicher Bestände. Eine ursprünglich noch abstrakte Idee ist einsturzbedingte reale Notwendigkeit geworden. Die breit angelegte Digitalisierung ist zugleich ein wichtiger Schritt in Richtung eines Bürgerarchivs, das sowohl der weltweiten wissenschaftlichen Forschung einen bequemen Weg zu seinen Beständen bieten, als auch über das Medium Internet bislang archivfernen anderen Benutzergruppen einen einfachen Zugang bietet.



Digitalisierung von Großformaten im RDZ

The screenshot shows a web browser displaying the 'Das digitale Historische Archiv Köln' website. The left sidebar contains a navigation menu with the following items:

- 4 Städtische Ueberlieferung nach 1918 (49 Verzeichnungseinheiten | 155 Einträge)
- 3 Nachlässe und Sammlungen (2181 Verzeichnungseinheiten | 2.090 Einträge)
 - 3.1 Best. 1000-Best. 1050 (22 Verzeichnungseinheiten | 52 Einträge)
 - 3.2 Best. 1051-Best. 1100 (812 Verzeichnungseinheiten | 1.899 Einträge)
 - Hiller, Ferdinand von (Best. 1051) (9 Verzeichnungseinheiten | 157 Einträge)
 - Verband deutscher Historiker (Best. 1052) (0 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)
 - Himter, Jakob Ignaz (Best. 1053) (37 Verzeichnungseinheiten | 1.740 Einträge)
 - Hochsteden, Familie von (Best. 1054) (0 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)
 - Hofmann, Albert (Best. 1055) (0 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)
 - Houben, Heinrich Hubert (Best. 1056) (81 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)
 - Janssen, Gustav Eduard (Best. 1057) (0 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)
 - Jest, Johann Baptist Dominik (Best. 1058) (128 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)
 - Jungbluth, Josef (Best. 1059) (116 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)
 - Kaaf, Karl (Best. 1060) (0 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)
 - Architekten- und Ingenieurverein (Best. 1061) (0 Verzeichnungseinheiten | 0 Einträge)

The main content area displays a grid of document thumbnails, each labeled 'Himter, Jakob Ignaz' and 'Best. 1053'. The thumbnails show various types of documents, including handwritten notes, printed forms, and lists.

Internetauftritt Digitales Historisches Archiv Köln

Die Präsentation erfolgt über den Internetauftritt „Digitales Historisches Archiv Köln“ (www.historischesarchivkoeln.de). Momentan sind dort rund 2,5 Millionen Digitalisate abrufbar, die derzeit noch hauptsächlich von digitalisierten Mikrofilmen sowie den gescannten Zivil- und Personenstandsregistern des Landesarchivs NRW (LAV) stammen.

Die Konzepte sehen zum einen eine Verbesserung der Präsentation der Archivalien in Komfort und Nutzbarkeit vor, zum anderen werden Web 2.0-Funktionen eingebaut, die gemeinsames Arbeiten von Nutzern, das Identifizieren von bislang noch nicht identifiziertem Archivgut und die Nutzung aller digitalen Bilder aus den Beständen vom heimischen Schreibtisch aus ermöglichen werden.

Unabhängig von dieser zukunftsweisenden digitalen Nutzungsstrategie ist es erklärtes Ziel des Archivs, möglichst bald wieder so viele Originale wie möglich zugänglich zu machen. Um dies zu beschleunigen, fand eine konzeptionelle Loslösung von dem Gedanken statt, die Wiederherstellung des Archivguts an der Beständestruktur zu orientieren. Die Schadensbilder sind quer durch alle Bestände so verteilt, dass einzelne Archivalien bereits nach der Reinigung wieder zur Verfügung gestellt werden können, andere aber erst nach einer langwierigen Vollrestaurierung. Damit nicht auf diese gewartet werden muss, werden Einzelstücke aus allen Beständen zugänglich gemacht, sobald dies technisch möglich ist. Dazu werden die Archivalien in drei Kategorien eingeteilt:

- Kategorie A: Das Original ist wieder voll benutzbar.
- Kategorie B: Das Original kann zwar noch nicht im Lesesaal vorgelegt werden, lässt sich aber digitalisieren. Eine virtuelle Benutzung über das Internet ist daher möglich.
- Kategorie C: Vor einer Digitalisierung ist erst eine Vollrestaurierung durchzuführen.

Archivalien der Kategorien A und B, die zusammen den überwiegenden Teil des Archivguts ausmachen, können auf diese Weise sukzessive wieder genutzt werden, wenn auch zum Teil nur virtuell. Gerade diese Nutzungsform via Digitalisat führt aber zu einer deutlichen Beschleunigung des gesamten Vorgangs, denn wollte man alle Archivalien der Kategorie B erst voll im Original benutzbar machen, würden erheblich weniger Stücke im gleichen Zeitraum fertig gestellt werden können.



Digitalisierung von Filmplakaten

Erste Original-Archivalien stehen im Lesesaal des RDZ nach vorheriger Anmeldung wieder für die Benutzung zur Verfügung. Dieses Angebot wird regelmäßig mit dem Fortschritt der Identifizierung und Restaurierung erweitert. Eine aktuelle Liste der wieder benutzbaren Originale findet sich über den Webauftritt des Digitalen Historischen Archivs. Es handelt sich zunächst um Teile der Bibliothek, der Fotosammlungen, Neuerwerbungen seit dem Einsturz und erste restaurierte mittelalterliche Urkunden und Handschriften. Dieses Angebot wird regelmäßig mit dem Fortschritt der Identifizierung und Restaurierung erweitert.

Neubau

Neben dem Wiederaufbau der Bestände steht der physische Wiederaufbau des Historischen Archivs. Nach Fertigstellung und Bezug des Neubaus am Eifelwall (voraussichtlich 2020) wird der Gedächtnisort Stadtarchiv endlich wieder an einer zentralen Stelle für Bürger- und Wissenschaft sicht- und nutzbar.

Nach den Plänen der Sieger des Architekturwettbewerbs von 2011, dem Architekturbüro waechter + waechter aus Darmstadt, entsteht unmittelbar neben einem Wohngebiet das Bürgerarchiv Kölns. Es zeichnet sich, so das Urteil des Preisgerichts, vor allem durch eine Transparenz ausstrahlende Glasfront und das lichtdurchflutete Foyer aus und vermittelt damit eine einladende Atmosphäre. Die unmittelbare Nähe zur Universität ermöglicht neue Perspektiven der wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Sein funktionaler, von kurzen Wegen geprägter



Außenansicht des Siegerentwurfs des Architekturbüros waechter + waechter für den Neubau



Modellansicht Neubau-Foyer



Leitidee des Neubaus

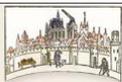
Aufbau bietet perfekte Bedingungen für eine optimale Nutzerbetreuung und die Arbeiten des Wiederaufbaus, die selbstverständlich auch im Neubau voran getrieben werden müssen.

Das Herzstück des Neubaus ist das Magazin – hier werden die Schätze aus über tausend Jahren Kölner Geschichte dauerhaft eine neue, sichere Heimat finden. Auch das Rheinische Bildarchiv zieht in den Archivneubau.

Förderverein und Stiftung

Viele Menschen, Einrichtungen, Vereine und andere Organisationen unterstützen und begleiten den Wiederaufbau des Historischen Archivs der Stadt Köln. Von besonderer Bedeutung sind die „Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln“ und die „Stiftung Stadtgedächtnis“, denn der Wiederaufbau und die Verankerung des Archivs in der Stadtgesellschaft benötigen interessierte Menschen und finanzielle Unterstützung.

Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V.



Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V.

Die „Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V.“ gründeten sich am 16. August 2006. Zunächst hatte sich der Verein das Ziel gesetzt, die reichhaltigen Bestände eines der bedeutendsten kommunalen Archive und seine Bedeutung für die Stadt Köln sowie ihre Bürgerinnen und Bürger stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken, damit das wertvolle Kulturgut aus über 1000 Jahren Stadtgeschichte auch für die nächsten Generationen bewahrt werden konnte. Nach dem Einsturz gewann dieser Anspruch radikal an Notwendigkeit. Die Verbundenheit des Stadtarchivs mit der Kölner Bürgerschaft zu stärken, war nie zuvor wichtiger als heute.

Bereits vor dem Einsturz des Historischen Archivs finanzierten die „Freunde“ einzelne Restaurierungen von Archivgut. Das erste Objekt war der dritte Band der Aufzeichnungen Hermann Weinsbergs, der ‚*liber decrepitudinis*‘. Dieses Werk war durch Tintenfraß und unsachgemäße Restaurierungsversuche früherer Generationen stark beschädigt und deshalb lange Zeit für die Benutzung gesperrt. Hermann Weinsberg lebte im 16. Jahrhundert in Köln und hat umfangreiche autobiographische Aufzeichnungen hinterlassen, die denkwürdige Ereignisse in seinem Leben und Nachrichten zur Zeitgeschichte enthalten. Seine authentische



Titelbild des Kölner Kalendariums 2016

Vermittlung von Impressionen aus dem frühneuzeitlichen Köln macht ihn und seine Werke für die Nachwelt besonders interessant.

Unmittelbar nach dem Einsturz entwickelte der Förderverein das Projekt „Restaurierungspatenschaften“, über das bereits mehr als 200.000 Euro eingeworben werden konnten. Dadurch wurden bereits über 80 verschiedene Archivalien restauriert und wieder der Benutzung zur

Verfügung gestellt. Neben einigen mittelalterlichen Handschriften und Urkunden, frühneuzeitlichen Akten sowie Festungskarten des 19. Jahrhunderts wurden auch zwei Autographen des Kirchengelehrten Albertus Magnus restauriert. Der Verein finanziert derzeit zwei Restauratorenstellen, die sich ausschließlich diesem Projekt widmen.

Nähere Informationen zum Projekt Restaurierungspatenschaften finden Sie unter: www.freunde-des-historischen-archivs.de/restaurierungspatenschaften-des-historischen-archivs-der-stadt-koeln/

Der Förderverein organisiert Vorträge, Ausstellungen, Podiumsdiskussionen und andere Veranstaltungen rund um das Historische Archiv und seinen Wiederaufbau. Seine Mitglieder werben immer wieder für neue „Freundinnen“ und „Freunde“.

Der Verein zählt heute etwa 400 Mitglieder, vielleicht bald auch Sie?

Informationen zum Förderverein finden Sie unter: www.freunde-des-historischen-archivs.de

„Willkommen im alten Köln!“ – Vortragsprogramm des Historischen Archivs der Stadt Köln und seiner FREUNDE

- 16.03.–23.09.2016:** Ausstellung „Willkommen im alten Köln“ mit Gemälden des mittelalterlichen Kölns von Siegfried Glos
- 22.03.2016, 18 Uhr:** „Ein Bollwerk bürgerlicher Selbstbehauptung – die mittelalterlichen Stadtbefestigungen Kölns“, Vortrag von Carl Dietmar (Historiker)
- 05.04.2016, 18 Uhr:** „Wehrhaft und heilig, die mittelalterliche Stadtmauer Kölns“, Vortrag von Barbara Schock-Werner (Architektin, Kunsthistorikerin, Dombaumeisterin i. R.)
- 19.04.2016, 18 Uhr:** „Die Hahnentorburg im Laufe der Jahrhunderte“, Vortrag und Führung mit Heinz Berenbrok (Präsident der EhrenGarde der Stadt Köln 1902 e.V.) und Heinrich Fleu (Sprecher der EhrenGarde), Veranstaltungsort: Friedel-Haumann-Saal in der Hahnentorburg; Anmeldung: info@ehrengarde.de
- 03.05.2016, 18 Uhr:** „Leben im Schatten der Mauer“, Vortrag von Max Plassmann (Historiker und Archivar)
- 14.06.2016, 18 Uhr:** „Die Ulrepforte – ein lebendiger Erinnerungsort für 700 Jahre Stadtgeschichte“, Führung mit Marcus Leifeld (Historiker) und Ulrich Schlüter (Architekt), Veranstaltungsort: Ulrepforte, Sachsenring 42, 50667 Köln, Anmeldung: epost@rote-funken.de
- 28.06.2016, 18 Uhr:** „Ganz Köln ein Kloster?! Religiöse Dimensionen der Kölner Stadtmauer“, Vortrag von Christine Feld (Historikerin und Archivarin)
- 19.07.2016, 18 Uhr:** „Archäologie rund um die Stadtmauer – Ergrabene Geschichte im Kölner Süden“, Vortrag von Andreas Kupka (Historiker und Archäologe, Präsident der deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V.)
- 26.07.2016, 18 Uhr:** „Der FrauenMediaTurm“, Führung mit Alice Schwarzer (Publizistin, Journalistin und Vorsitzende FrauenMediaTurm) und Dr. Barbara Schock-Werner, Veranstaltungsort: Am Bayenturm 2, 50678 Köln
- 02.08.2016, 18 Uhr:** „The Living Wall – Ein Hochhausring für Köln“, Vortrag von Martin Bachem (Kölner Architekt)
- 30.08.2016, 18 Uhr:** „Bauhistorische Untersuchungen während der Restaurierung des Hahnentores“, Vortrag von Kirstin Dohmen (Bauforscherin) und Christoph Schaab (Dipl.-Restaurator)

Wenn nichts anderes angegeben ist, finden alle Veranstaltungen im Lesesaal des Historischen Archivs der Stadt Köln, Heumarkt 14, 50667 Köln statt, und der Eintritt ist frei.

Stiftung Stadtgedächtnis



STIFTUNG
STADTGEDÄCHTNIS

Unsere Stadt braucht ihre Geschichte

Die Stiftung Stadtgedächtnis wurde nach dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln auf Initiative der Stadt Köln, des Landes Nordrhein-Westfalen, der katholischen und der evangelischen Kirche gegründet und vom Bund sowie privaten Zustiftern unterstützt. Zusammen mit dem Verein der Freunde des Historischen Archivs soll die Stiftung bei der Beschaffung privater und öffentlicher Spenden sowie Fördermitteln helfen.

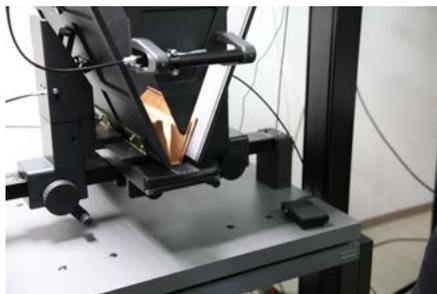
Im April 2015 hat Konrad Adenauer ehrenamtlich den Vorsitz der Stiftung übernommen. Wichtige Ziele seiner Arbeit: Das Thema Stadtgedächtnis wieder in das Bewusstsein der Stadtgesellschaft rücken, engere Zusammenarbeit mit den Freunden des Historischen Archivs und eine strategische Kommunikation zum Aufbau von Akzeptanz und Spendenbereitschaft in der Stadt. Gleichzeitig initiiert und unterstützt die Stiftung Aktivitäten, die dazu dienen, die Restaurierung der beschädigten Archivalien zu fördern.

Konrad Adenauer: „Uns muss ein Schulterschluss derer gelingen, denen diese Stadt und ihre Historie am Herzen liegt – und die erkannt haben, dass eine Stadt, die ihre historischen Wurzeln nicht kennt, kein kulturelles Fundament mehr hat. Insofern lade ich alle ein, aktiv zu werden und diese große Aufgabe gemeinsam zu bewältigen.“

Aus Spendenmitteln finanzierte die Stiftung Stadtgedächtnis einen Teil der Gefrierdrying der Archivalien. Für zwei Jahre vergab die Stiftung zwei Stipendien an Restauratorinnen, die den Praxisteil ihres Studiums im Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum in Köln absolvierten. Dem Historischen Archiv liegt die Zusage der Stiftung vor, für die Dauer von zwei Jahren eine neue Restauratorenstelle zu finanzieren.



Transporter



Buchspiegel

Ein Spezialfahrzeug wurde angeschafft, das den sicheren Transport der Archivalien unter optimalen klimatischen Bedingungen ermöglicht. Dies war dringend erforderlich, um Dokumente aus den im Land verstreuten Asylarchiven in die Restaurierungswerkstatt nach Köln-Porz zu bringen. Die Stiftung hat ferner die Finanzierung von drei PKW übernommen, die eingesetzt werden für den Transport der Archivmitarbeiter z. B. zwischen den verschiedenen Archivstandorten.

Dank Spenden an die Stiftung Stadtgedächtnis besitzt das Archiv nun einen „Wolfenbütteler Buchspiegel“. Wertvolle Handschriften, Amtsbücher, gedruckte Bände oder andere gebundene Konvolute zählen zu den Schätzen, aber bisher auch zu den Sorgenkindern des Archivs. Denn es war nicht möglich, diese Objekte zu digitalisieren, ohne sie zu beschädigen. Der „Wolfenbütteler Buchspiegel“ erlaubt die digitale Reproduktion von solchen sensiblen Dokumenten, die sich nicht komplett aufschlagen und auf einen Scanner legen lassen.

Die Stiftung versucht, neue Wege zu finden, auf denen dem Historischen Archiv der Stadt Köln bei seiner gewaltigen Aufgabe sächlich oder finanziell geholfen werden kann.

Auf dem Weg zum Bürgerarchiv

Ziel aller Maßnahmen des Historischen Archivs ist die Wiederherstellung der Benutzungsfähigkeit von so vielen Archivalien wie möglich in möglichst kurzer Zeit. Angesichts der auf Jahrzehnte zu veranschlagenden Gesamtdauer des Wiederaufbaus liegt in dem Wort „möglichst“ jedoch eine Einschränkung, die die Benutzung für interessierte Bürgerinnen und Bürger aus der Wissenschaft wie auch aus Familienforschung und historischer Bildungsarbeit weiterhin begrenzen wird. Mit der Digitalisierung und der schnellen Verfügbarmachung jedes Originals, dessen Zustand es zulässt, wird aber angestrebt, diese Einschränkung mittelfristig so weit machbar zu begrenzen.

Diese Beschleunigung ist nicht nur selbstverständliche Pflicht des Historischen Archivs, sondern auch ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem Bürgerarchiv, das allen Interessierten einen möglichst einfachen Weg zu seinen Beständen ebnet. Gerade die virtuelle Benutzung via Internet schafft ganz neue Nutzungsformen. Sie wird ergänzt durch Schulungen, Präsentationen und Lehrmodule, die im Rahmen der archivpädagogischen Arbeit für Schulen und weitere interessierte Gruppen erarbeitet werden. Die Angebote des Bürgerarchivs werden bis zum Bezug des geplanten Neubaus mit den Einschränkungen versehen sein, die sich durch die derzeitige provisorische Unterbringung des Archivs ergeben. Es ist jedoch wichtig festzuhalten, dass der Einsturz den schon vor 2009 eingeschlagenen Weg zum Bürgerarchiv zwar beeinträchtigt und verzögert hat. Aber im Rahmen des Wiederaufbaus wird er weiterhin beschritten, indem Nutzung und Zugang zu den Archivalien als höchstes strategisches Ziel des offenen Bürgerarchivs definiert wurden.



Stadt Köln



Die Oberbürgermeisterin

Historisches Archiv

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Fotos

Matthias Frankenstein: Seite 10 links, Seite 15 unten links;
barracuda: Seite 17, 34 unten, Titelblatt unten links;
Regine Barthold: Seite 39; Uwe Weiser: Seite 29 unten;
Raimond Spekking: Seite 43; waechter + waechter: Seite 47, 48
und Titelblatt unten rechts; Stiftung Stadtgedächtnis: Seite 53
oben links; alle anderen: Stadt Köln

Gestaltung

rheinsatz, Köln

Druck

Druckhaus Süd, Köln

